



Antrag

der Abgeordneten **Dr. Linus Förster, Kathi Petersen, Angelika Wiekert, Doris Rauscher, Arif Tasdelen, Ruth Waldmann SPD**

Studie „Junge Männer und Gewalt“

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, zur Umsetzung der Empfehlungen (s. d. Ziffer 4.3.7.2) der Enquete-Kommission „Jungsein in Bayern – Zukunftsperspektiven für die kommenden Generationen“ eine wissenschaftliche Studie zum Thema „Junge Männer und Gewalt“ in Auftrag zu geben.

Dabei sollen verschiedene mögliche Sozialisations- und Grundfaktoren bewertet werden, wie zum Beispiel:

- besonders gefährdete Altersgruppen,
- Bildungsstand,
- Sozio-ökonomische Lebenssituation,
- Migrationshintergrund,
- Politischer Extremismus,
- Religiöse Bindungen,
- Fußball- und andere Sport-Fangruppen und Veranstaltungen,
- Stadt- / Land- und regionale Unterschiede.

Eine besondere Berücksichtigung sollen die folgenden Aspekte finden mit der Fragestellung, ob oder in welchem Ausmaß sie bei jugendlicher, männlicher Gewalt und Delinquenz als bedingende oder verstärkende Faktoren in Frage kommen:

- Alkohol als enthemmender Faktor,
- Gruppendynamik in jugendlichen peer-groups als Verstärker.

Die Studie soll eine Grundlage werden für zukünftige jugendpolitische Entscheidungen für Angebote und Maßnahmen in der Jugendhilfe (SGB VIII) und ebenso für die Entwicklungen kriminalpräventiver Aktivitäten, auch mit Blick auf Gewalt gegen Polizei und Rettungskräfte.

Begründung:

In ihren Empfehlungen (s. d. Ziffer 4.3.7.2) stellt die Enquete-Kommission „Jungsein in Bayern – Zukunftsperspektiven für die kommenden Generationen“ in Kapitel H „Gewalt und Extremismus“ fest, dass genauere Studien zu diesen Fragen notwendig seien. Es wurde bislang „zu wenig Aufmerksamkeit den situativen Aspekten bei der Genese von Straftaten und dabei vor allem dem Alkohol als enthemmendem Faktor und der Gruppendynamik, gerade im Gewaltbereich, gewidmet.“

Da der Bericht der Enquete-Kommission mittlerweile seit mehr als sieben Jahren vorliegt, ist es längst geboten, seine Empfehlungen – soweit noch nicht geschehen – Schritt für Schritt abzuarbeiten. Die Forderung nach Studien im oben genannten Zusammenhang gehört zu den nicht erledigten Aufgaben.

Eine fundierte Studie zu den in Zusammenhang mit Gewalt und Delinquenz stehenden Fragen der situativen Genese von Straftaten ist unerlässlich für die Weiterentwicklung von Präventionskonzepten und Fachpraxis in Jugendhilfe und Kriminologie.

Eine Beauftragung des in München ansässigen Deutschen Jugendinstituts mit der Betreuung der Studie und der Ausarbeitung des Studienkonzepts erscheint dabei sinnvoll.